

Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

Mitten im Trubel der Leipziger Buchmesse

160 000 Besucher in vier Tagen, 2071 Verlage aus 44 Ländern und 2780 Autoren zu Gast auf der Leipziger Buchmesse 2012. Das sind erneut imposante Zahlen, die kaum einen Vergleich zu scheuen haben. Vom Auftragsvolumen her ist allerdings der Messestandort Frankfurt/Main noch weitaus größer. Der Ost-West-Konflikt bis 1990 hatte Leipzig ins Hintertreffen gebracht. Doch das Drumherum hebt die sächsische Metropole wieder ganz nach oben.

Seit 1995 findet nämlich zusätzlich die „Leipziger Antiquariatsmesse“ statt. Sie verleiht damit der altehrwürdigen Buchmesse einen nostalgischen Charakter. Diese veränderte sich auch zur Publikumsmesse, zur Begegnung zwischen Autor und Besucher. Als „Lesefestival“ bot sie 2012 rund 1800 Veranstaltungen, darunter Lesungen von Martin Walser oder von Miroslav Nemeč, bekannt als Tatort-

erblichen Kurfürsten aufgestiegen waren. Zusätzlich wirkten sie als Erzmarschall des Heiligen Römischen Reichs. Das alte Herzogtum Sachsen, aus dem Heinrich der Löwe stammte, welcher auch Herzog von Bayern war, hatte sich in Teilerbzogtümer oder Markgrafschaften aufgesplittert. So gab es später auch noch die Landesherren von Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiningen oder Sachsen-Coburg, um nur die wich-



Klaus Rose präsentiert seinen Roman „Diplomatenpass und Penicillin“

Frankfurt wiederum war eine wichtige Freie Reichsstadt, die seit 1562 auch zur Krönungsstadt der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reichs aufgestiegen war. Auch später, zwischen 1816 und 1866, wirkte Frankfurt am Main als Sitz des Deutschen Bundes, bis „der letzte Krieg zwischen Bayern und Preußen“, eigentlich zwischen Österreich und Preußen, aber mit den Bayern ausnahmsweise auf der Seite der Österreicher, die „kleindeutsche Lösung“ unter Führung Preußens begünstigte. Beide Städte waren also aus vielerlei Hinsicht herausragend. Leipzig konnte sich bis 1945 eindeutig auf dem Spitzenplatz der Buchmessen wahren. Danach sackte der freie Buchmarkt ab. Leipzig verstand es aber, zum Treffpunkt von Buchmachern und Buchhändlern aus Ost und West zu werden. Wer sich, wie der Autor, in der Zeit der deutschen Teilung zwischen 1949 und 1989 die Mühe machte, Schulbücher in beiden Staaten zu vergleichen, wird einen gewaltigen Unterschied sowohl in der Diktion wie auch im Material festgestellt haben. Das gleiche galt für die Belletristik oder für die Sachbücher. Die Kaufpreise allerdings lagen bei den „Ost-Büchern“ weit unterhalb des Westens. Das Buch schlechthin galt als Kulturgut aller Werktätigen und musste erschwinglich sein. Nicht wenige Interessierte fuhren aus der Bundesrepublik in die DDR,

um sich wichtige Ausgaben von sonst viel zu teuren Werken zu sichern.

Live von der Buchmesse 2012

Schon lange vor der offiziellen Eröffnungszeit um 10 Uhr des 15. März 2012 drängelten die Besucher massen. Gesetzte ältere Herren, würdevolle Damen mit Studiendirektoren-Blick, geschäftige Hostessen und zahllose Schulklassen unterschiedlichen Alters streben vom Bahnhof „Leipzig Messe“ zum 750 Meter entfernt liegenden Haupteingang des großen Messezentrums. Punkt 10 Uhr öffnet der Aufsichtschef die Lichtschranke. Es gibt kein Halten mehr. Seltsamerweise verteilen sich die Massen jedoch sehr schnell. Sie scheinen zu wissen, wo die neuen Hörbücher, Digitalen Werke (Books on Demand) oder Internet-Bücher (E-Books) angeboten werden. An den Buchständen der Verlage bilden sich kleine Gruppen. Die freundlichen Kundenberater bieten das Gespräch an, aber, wie am großen Stand des BoD-Verlags Christopher Martin, auch eine Tasse Kaffee und Flyers oder Werbetaschen. Zwar werden rund 45 000 Fachbesucher erwartet. Doch das Publikum macht die Musik. Auch die Talkshow-Nischen praktisch aller deutschen Fernsehprogramme, vom MDR über die ARD, das ZDF oder Phoenix bis hin zu 3sat und arte, bereichern das Messezen-

trum. Fast stündlich wird ein anderes Highlight geboten. Erschöpft darf man nicht so schnell werden. Die Autoren werden nicht sofort erfahren, wie stark das Interesse gerade bei ihren Werken ist. Aber das läuft wie bei jeder Messe. Wie immer gibt es auch eine aggressivere Werbung, ein gediegenes PR-Management oder ein schüchternes Verhalten, wenn es um das Anpirschen an neue Kunden geht. Manche müssen erst Erfahrung sammeln oder aus ihren Eindrücken Verbesserungsideen entwickeln. Insgesamt erfreulich wirkt, dass „das Buch“, trotz Fernsehen, Internet, I-Pad und so weiter, weiterhin eine starke Anziehungskraft entwickelt. Schulklassen mögen zwar ihren freien Schultag genießen. Die Schülerinnen und Schüler sind trotzdem in den Bann gezogen und suchen Autogramme der „Buch-Stars“. Da sich das Veranstaltungsprogramm über ganz Leipzig erstreckt, liegt über allen Plätzen und Straßen der Buch-Duft. Das jahrhundertealte Spektakel fasziniert von neuem. „Messe“ hat seinen guten alten Klang: Versammlungsort der Massen – auch wenn das lateinische Wort „Ite, missa est“ bedeutet: „Gehet, es ist entsandt“. Aber in oder auf der „Messe“ trifft man sich, im Gottesdienst, in Schiffs-Speisesaal oder eben auf einem Wirtschaftsforum. Das gilt selbstredend auch für die Buchmesse in Leipzig.



Das Messegebäude von Westen

Kommissar Batitsch. Auch der jeweilige „Preis der Leipziger Buchmesse“ ist hochbegehrt. Dieses Mal ging er an zwei englischsprachige Historiker (Kershaw und Snyder), die zum Dritten Reich und zu Osteuropa wichtige Forschungen eingebracht hatten.

Die Geschichte der beiden deutschen Buchmessen

Buchmessen auf deutschem Gebiet findet man schon im 17. Jahrhundert und Leipzig stand damals auch bereits in Konkurrenz zu Frankfurt/Main. Es war noch die Zeit der Landesherren. Leipzig gehörte zu Kursachsen, wo seit 1423 die Wettiner regierten, die als Herzöge von Sachsen-Wittenberg 1356 durch die „Goldene Bulle“ von Kaiser Karl IV. zu

tigsten zu nennen.

Leipzig selbst spielte eine große Handelsrolle während der deutschen „Ostsiedlung“. Das Wort stammt aus dem Sorbischen und bedeutet so etwas wie „Bei den Linden“, sorbisch und polnisch „Lipsk“. Hinweistafeln in Leipzig verwenden noch heute die während der Jahrhunderte veränderten Begriffe. Das geläufige „Läbsch“ für Leipzig hat also seinen historischen Hintergrund. Außerdem rühmt sich Leipzig, die älteste Messe der Welt zu besitzen. 1190 wurde sie erstmals erwähnt, wegen des dortigen internationalen Pelzhandels. Natürlich rissen die Nationalsozialisten diese „echt deutsche Geschichte“ an sich. Sie stifteten 1937 die bedeutende Stadt mit dem Titel „Reichsmessestadt“ aus.